№ 162. Dienstag, den 15. Juli 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Handelsbilanz.

Als der Abgeordnete von Stumm — der bekannte „König" Stumm — vor einigen Wochen in einer Sitzung der Arbeiterschutz-Kommission des Reichstages der Ansicht Ausdruck gab, daß die deutsche Industrie im Beginn einer schweren Krisis stehe, erfolgten gerade aus dem Kreise der rheinisch-westfälischen Industrien lebhafte Proteste gegen diese angeblich pessimistische Auffassung des großindustriellen Abgeordneten, der von der einen oder anderen Seite sogar verdächtigt wurde, er habe die Absicht, durch seine Behauptung dem allzu stürmischen Vorgehen der Freunde des Arbeiterschutzes einen Dämpfer aufzusetzen. Heute, nachdem die Ergebnisse der Statistik der Ein- und Ausfuhr Deutschlands i. J. 1889 in den offiziellen Publikationen vorliegen, hat die Stumm'sche Auffassung eine Bestätigung erhalten, deren Würdigung sich vielleicht auch die damals noch so optimistisch gesinnten Kreise nicht zu entziehen scheinen. Die Thatsache, daß im letzten Jahre die Einfuhr nach Deutschland erheblich zugenommen, die Ausfuhr aber, wenn auch nicht in demselben Verhältniß zurückgegangen ist, läßt sich nicht mehr in Abrede stellen. Im Jahre 1879, als es sich um die Revision des Zolltarifs im schutzzöllnerischen Sinne handelte, [wurde] die damalige negative Handelsbilanz als [ein] unwidersprechlicher Beweis für den Rückgang der deutschen Industrie, für die Auspowerung Deutschlands durch die Freihandelspolitik der Aera Delbrück bezeichnet. Wollte man heute an der Hand desselben Arguments über die Schutzzollpolitik der letzten 10 Jahre urtheilen, so würde dieses Urtheil sehr zu Ungunsten derselben ausfallen. Denn daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie durch die Vertheuerung der Rohstoffe, deren dieselbe bedarf, durch Einfuhrzölle in hohem Grade erschwert wird, stellen auch die Freunde des Schutzzolles nicht mehr in Abrede. Nachdem die Eisenbahn-Direktion Elberfeld das Angebot der deutschen Walzeisenwerke bezüglich der Lieferung von Eisenbahnschienen als zu hoch abgelehnt hat, versicherten die Arbeitgeber, sie seien nicht in der Lage, billiger zu liefern, da sie in Folge des Druckes der ausländischen Konkurrenz, die mit billigerem Material, niedrigeren Löhnen arbeite, die Preise bereits um 40 Mark ermäßigt hätten. Bei den jetzigen Preisen ließen sie ihre Werke nur arbeiten, um die Arbeiter nicht außer Lohn zu setzen.

Angesichts dieser und ähnlicher Erscheinungen kann es nicht überraschen, wenn die Handelskammern mit immer steigendem Nachdruck die Beseitigung des autonomen Zolltarifs, welcher im Jahre 1879 die Rettung der Industrie herbeiführen sollte, und den Abschluß von Handelsverträgen mit Konventionaltarifen befürworten. Da in dem nächsten Jahre die Erneuerung der bestehenden Handelsverträge in den Vordergrund tritt, so wird die Regierung, auch wenn sie eine nochmalige grundsätzliche Umgestaltung des Zolltarifwesens ablehnt, doch mit den Wünschen der industriellen Kreise, welche auf eine Erleichterung des Waarenaustausches zielen, rechnen müssen.

Ohne Zweifel wird der Reichstag, der ja bei seinem Wiederzusammentritt im November den Etat für 1891/92 zu berathen haben wird, dabei reichlich Gelegenheit finden, auf diese handelspolitischen Fragen näher einzugehen, ganz abgesehen von dem freisinnigen Antrag, der, behufs Anbahnung einer gerechteren Besteuerung, neben der Herabsetzung der Kornzölle auf die Sätze von 1887 eine allgemeine Revision des Zolltarifs fordert, welche unter gänzlicher Beseitigung der Zölle auf Korn, Vieh und Holz auch eine Entlastung des Verbrauchs der Landwirthschaft, d. h. der industriellen Schutzzölle herbeiführen soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli.

— Der **Kaiser** hat nach einem Telegramm des „Berl. Tgbl.", die Fahrt von Eide nach Vossewangen im Kariol mit Gefolge bei gutem Wetter zurückgelegt. 11 Uhr Ankunft in Vossewangen. Nach eingenommenem Frühstück, bei welchem der Kaiser das Wohl der Frau Prinzessin Heinrich aus Anlaß ihres Geburtstages ausbrachte, fand Weiterfahrt nach Stahlheim statt, wo der Kaiser, von den Anwesenden aufs Sympathischste begrüßt, eintraf. Wetter etwas regnerisch. Abends zu Ehren des Kaisers Feuerwerk. Heute Sonnabend, den 12. setzte der Kaiser die Reise zu Fuß und zu Wagen nach Gudwangen fort, wo ihn die „Hohenzollern" erwartet hatte. Gegen 7 Uhr Abfahrt nach Faleide.

— Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 22. Mai beschlossen, daß für Branntwein, welcher Behufs der Ausfuhr oder der steuerfreien Verwendung zu gewerblichen u. s. w. Zwecken zur Abfertigung gestellt wird, die Steuervergütung beziehungsweise die Abgabefreiheit nur dann zu gewähren ist, wenn der Branntwein keinen größeren Fuselölgehalt als 2 Gewichtsprozente der in ihm enthaltenen Menge reinen Alkohols besitzt. Die betheiligten Amtsstellen der preußischen Steuer-Verwaltungs-Bezirke sind dementsprechend mit Anweisung versehen worden.

— Vom großen Generalstabe werden „Die Kriege Friedrich's des Großen" herausgegeben. Benutzt sind alle Archive und auch die im Privatbesitz befindlichen einschlägigen Dokumente. Erschienen ist das erste Heft „Der erste schlesische Krieg bis zur Schlacht von Mollwitz". Das Werk ist hochinteressant und giebt von der hervorragenden Bedeutung des unvergeßlichen Preußenkönigs manches bisher nicht bekannte Bild.

— Die Einzelberathung der Helgolandbill ist vom englischen Oberhause ohne Debatte erledigt worden. — Für die Zivilverwaltung der Insel Helgoland ist für die zwischenzeitliche Leitung der Geheime Regierungsrath im Reichsamt des Innern Wermuth in Aussicht genommen. — Herr Wermuth hat als Reichskommissar bei der letzten Ausstellung in Melbourne fungirt. — Ueber den Erwerb von Helgoland bringt der Kontreadmiral a. D. Reinhold Werner im „Daheim" eine längere Ausführung, der wir Folgendes entnehmen: Die Insel Helgoland, so heißt es in dem Artikel, ist der Schlüssel nicht allein zu unseren beiden deutschen Hauptströmen und wichtigsten Seehandelsstraßen, Elbe und Weser, sondern auch die Schutzwehr und der Brückenkopf für Jade, Ems und Eider, mithin für unsere gesammte deutsche Nordseeküste, und sichert uns die Herrschaft über deren Zugänge. Ihr Besitz macht eine Blokade so schwierig, daß sie in Zukunft so ziemlich zu den Unmöglichkeiten rechnen wird, und setzt uns dadurch in den Stand, unsere Flotte nicht in der Weise vergrößern zu müssen, wie dies trotz aller Bedenken nöthig sein würde, wenn wir in einem Kriege mit Frankreich oder einer französisch-russischen Koalition gezwungen würden, deren Flotten aus unserer Nordsee zurückzuschlagen. Kontreadmiral Werner führt weiter aus, daß wir ohne Helgoland unsere Flotte um 10 bis 15 schwere Schlachtschiffe hätten vermehren müssen. Da ein solches Schiff 10 bis 12 Millionen Mark koste, so könne man daraus den Vortheil der Erwerbung Helgolands berechnen. Der Besitz Helgolands mache auch eine Blokade so gut wie unmöglich, denn südöstlich von Helgoland unter dem Schutze der Insel sei der einzige Punkt, wo die Blokadeschiffe Kohlen einnehmen könnten. Mit einer Blokade der Nordsee und noch viel mehr mit der Aussicht, dort eine Landung auszuführen, sei es fortan vorbei, sobald Helgoland deutsch werde. Natürlich müsse Helgoland unsererseits befestigt und mit schweren weittragenden Geschützen bewaffnet werden, um es für jeden Feind uneinnehmbar zu machen. Ebenso wird es nöthig werden, dort eine Station für eine Torpedobootflottille zu schaffen. Kontreadmiral Werner tritt ferner ein für die Errichtung eines Zufluchthafens in Helgoland für die auf den vorliegenden Sandbänken strandenden Schiffe, wodurch unserm Nationalvermögen jährlich viele Hunderttausende verloren gingen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die zur Beleuchtung des deutsch-englischen Vertrages bestimmte Denkschrift werde erst dann veröffentlicht werden, wenn der Vertrag von dem englischen Parlamente sanktionirt sei. Der Zweck der Denkschrift sei, die Gründe darzulegen, welche für die England gemachten Zugeständnisse und Deutschland gewährten Enschädigungen maßgebend gewesen seien, um das allgemeine Urtheil über den Vertrag zu klären.

— In der von uns bereits kurz erwähnten Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

14.) (Fortsetzung.)

„Wie wird der alte Pfarrer Röder sich Ihres Besuches gefreut haben!" warf Emely nur leise hin.

„Die Stunde dieses Wiedersehens nach fast vierjähriger Trennung wird mir unvergeßlich bleiben. Gleich einem Kinde hat der alte Mann geschluchzt, trotzdem ich ihm stets nur Unruhe und Sorgen gemacht, ganz anders, wie mein älterer Bruder, der jetzt wohlbestallter Professor an der Universität Tübingen ist. Schmerzenskinder werden aber ja meist am zärtlichsten geliebt!" antwortete er seltsam weich, was seinen energisch geschnittenen, charaktervollen Zügen eine noch anziehendere Beigabe verlieh.

Voraussichtlich werden Sie hier Alles recht verändert gefunden haben. So Mancher ist inzwischen heimgegangen", äußerte Emely ebenfalls ernst.

„Leider ja!" bestätigte er. „Und Hertha — Pardon: Fräulein Hertha Krönigk ist verheirathet, wie ich höre?"

„Leider ja!" gab sie ihm in demselben Tone zurück.

„Was?!" Mit einem scharfen Seitenblicke nach der jungen Begleiterin lachte er auf und fragte schalkhaft: „Bezieht sich das leider auf die Wahl der Schwester oder auf die Ehe im Allgemeinen?"

„Wie Sie wollen — vielleicht auf Beides."

„So — hm!"

Er blickte wieder sinnend zu Boden. Dann legte er die Rechte auf das eine Rad des zierlichen Gefährts.

„Ich habe nicht gedacht, daß in unserem soliden Deutschland die Damen schon solchem Sport huldigen. Freilich muß man gerecht sein. Derselbe bietet sicherlich großes Vergnügen und zweifellos mehr Sicherheit einem jungen Mädchen, als das Reiten ohne Begleitung. Indeß — ich — für meine Person . . ." Er unterbrach sich plötzlich, da über Emely's Stirn sich finstere Falten zeigten.

„O bitte! Sprechen Sie Ihre Ansichten nur offen aus, Herr Röder!" versetzte sie etwas kurz gemessen.

„Nun — das Fahren auf dem Velociped ist an sich ja auch nichts Unweibliches, wie ich Sie, Fräulein Emely Krönigk, überhaupt für zu wohlerzogen und streng gesittet halte, um irgend etwas vorzunehmen, was den Anschauungen hiesiger Verhältnisse widerspräche!" fügte er rasch hinzu. „Ich wollte auch nur sagen, daß ich für meine Person die sogenannte Frauenemanzipation mit all' ihren schädlich wirkenden Einflüssen aus tiefster Seele verabscheue. Hab ich doch gerade in den verschiedenen Ländern, wohin das Geschick mich geschleudert, oftmals die beste Gelegenheit gehabt, dergleichen aus der Bahn des Naturgemäßen gelenkte Wesen zu beobachten. Das fast krankhafte Streben nach Zielen, die außer dem Gesichtskreise der Frau liegen, führt in der Regel zu den traurigsten Verirrungen. Hier merkt man wohl, Gott Lob, noch wenig davon, und ich muß offen eingestehen, daß ich auf den aus früherer Zeit her bekannten herzerquickenden Zauber edler schlichter Weiblichkeit, welcher den deutschen Mädchen beigegeben ist, mich wirklich gefreut habe."

Ohne ein Wort der Erwiderung hatte Emely das Velociped bestiegen. Indeß würde ein schärferer Beobachter als Botho Röder leicht wahrgenommen haben, daß Trotz und Verlegenheit in ihren Zügen stritten.

„Ich darf wohl sagen: „auf Wiedersehen!" da wir doch sicherlich das Vergnügen haben werden, Sie bei uns begrüßen zu können?" rief sie, nicht gerade unfreundlich, jedoch ein wenig kühl herablassend, von ihrem hohen Sitze ihm zu.

„Es soll mir zur besonderen Ehre gereichen, den Damen meine Aufwartung machen zu dürfen!" gab er ihr völlig unbefangen zurück.

Noch einmal neigte sie leicht das Haupt und rollte davon.

Als nach kurzer Zeit Emely hinaus auf den Balkon der Villa trat, wo die Mutter bei schönem Wetter mit ihr den Abendthee einzunehmen pflegte; rief die Erstere der Tochter in gereiztem Tone entgegen:

„Warum Du mich auch so lange allein läßt, Emely! Ich habe bis vor zehn Minuten das ermüdende Geschwätz von Wanda Rothholz anhören müssen, die gekommen war, um Dich zu besuchen. Von Tag zu Tag wird mir das Mädchen unsympathischer. Denn mit lachendem Munde und süßen Worten auf der Zunge liebt sie es, Hiebe auszutheilen und giebt zuweilen so unglaubliche Dinge anzuhören, die eine junge Dame gar nicht nachsprechen sollte."

„Wanda ist dumm und dabei boshaft. Seit Hertha's Verheirathung meide auch ich sie, so viel ich kann," lautete der Eintretenden ruhige Erwiderung, indem sie nun zum Theetisch heranschritt und die Tassen füllte. „Was für einen Unsinn hat sie denn heute wieder zum Besten gegeben?"

Ueber die Schulter hinweg wandte Emely sich mit dieser Frage an die Mutter.

„Nun, das friedliche Glück der Vierstätter scheint sie zu ärgern, und mag sie nicht üble Lust haben, dort den Störenfried spielen zu wollen."

„Wie so, Mama?"

„Sie behauptet, aus ganz authentischer Quelle zu wissen, daß Gerhard vor seiner Vermählung mit der schönen Tochter des Vierstätter Schulmeisters ein Verhältniß gehabt, welches nur durch das energische Einschreiten des alten Arsen bald zu Ende gebracht worden. Das Gerücht ginge zwar, diese Luise Hartwig sei vor länger als einem Jahre gestorben. Doch sei dies durchaus unwahr und erfunden, indem Hertha's Gatte seine einstige Freundin unter anderem Namen hier in der Stadt untergebracht hätte, sie auch von Zeit zu Zeit besuche. Was meinst Du zu solchem Klatsch?"

Das junge Mädchen am Theetisch hatte bei den Worten der Justizräthin sich beinahe heftig umgedreht und starrte der Erzählerin eine Weile stumm in die Augen. Man hätte wirklich vermuthen können, daß der sonst so rege Geist Emely's das soeben Vernommene dieses mal nicht so recht zu fassen und zu begreifen im Stande wäre. Auffallend ängstlich, wie das bei der Justizräthin zuweilen eintrat, sobald sie einer entscheidenden, meist schroff absprechenden Antwort der jüngeren Tochter entgegensah, rückte die ältere Dame ungeduldig auf ihrem Sitze hin und her und traute sich auch nicht, die Frage zu wiederholen, so daß mehrere Minuten unter Schweigen vergingen.

„Seltsam!" begann endlich das junge Mädchen merkwürdig ernst. „Weißt Du übrigens, Mama, daß ich schon vor mehreren Wochen ganz genau dieselbe Fabel aus anderer Quelle gehört habe?"

Herausgeber des „Frankfurter Journals“ soll der Ex-Reichskanzler auch die Aeußerung gethan haben, „die Presse hier zu Lande hat keinen Muth“ und meinte hiermit die brave Kartellpresse „Post“, „Kölnische Zeitung“, „die mich jetzt fliehen, als ob die Pest bei mir ausgebrochen wäre.“ — Nun groß Geschrei unter den Kartellbrüdern, selbst der „Graudenzer Gesellige“ glaubt seinen bisherigen Abgott von seinen Schößen abschütteln zu müssen. Das Blatt weiß sich wirklich nach der Decke zu strecken und thut dabei so, als wenn es in politischen Fragen irgend eine Bedeutung habe. Wir gönnen dem Blatte seinen Eigendünkel. — Die „Hamburger Nachrichten“, das jetzige Leibblatt des Fürsten Bismarck, reproduzirer den Bericht des „Frankfurter Journals“ über eine Unterredung seines Herausgebers mit dem Fürsten Bismarck, aber mit dem Vorbehalt, manche Gedanken möchten richtig wiedergegeben sein, aber nicht alle, jedenfalls sei die Form nicht die, in der sich Fürst Bismarck ausgedrückt. Sie greifen als Beispiele von Ungenauigkeit heraus, was der Interviewer den Fürsten über die Stellung der Presse im Jahre 1862 und über die Möglichkeit der Nichtbilligung der kaiserlichen Erlasse durch den Staatsrath sagen läßt. Dem Schreiber des Berichts müsse die Geschichte der 1862er Zeit völlig unbekannt sein. Damals habe die Presse nicht für den Minister gegen die Krone Partei genommen, sondern gegen beide, aber noch mehr gegen den Minister als den König. Die Erlasse vom 4. Februar waren längst publizirt, als der Staatsrath zusammentrat. Die „Hamburger Nachrichten“ wollen durch diese Heraushebungen übrigens nicht den sonstigen Inhalt verifiziren; trotz alledem sei der Bericht nützlich. — Nachträglich erfahren wir noch, daß das „Graudenzer Blatt“ seine ganzen Ausführungen der „Köln. Ztg.“ entnommen hat. Wir bitten das Graudenzer Blatt um Entschuldigung!

— Polizeidirektor Krüger hat nach einer Mittheilung der „Saaleztg.“ aus Friedrichsruh auf direkte Veranlassung des Ministeriums des Innern ebenfalls von der politischen Schaubühne verschwinden müssen. Herr Krüger werde demnächst in Friedrichsruh zum Besuch erwartet. Herr Krüger war Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt und galt als die rechte Hand des Fürsten Bismarck. Er hat eine außerordentliche Karriere gemacht. Vom bescheidenen Musiker, welcher in Berliner Lokalen vor 1870 Abends die Geige strich, und vom simplen Aktenhefter, welcher als Schwiegersohn eines Polizeiunterbeamten von der Pike auf gedient hatte (ohne je Soldat gewesen zu sein), brachte er es mit Hilfe mächtiger Beschützer im Fluge zum Polizeidirektor und Geh. Regierungsrath, d. h. zu derselben Stelle, welche vor ihm Herr Stieber inne gehabt hatte.

— Ueber die wachsende Fleischnoth in Oberschlesien wird der „Schles. Volksztg.“ geschrieben: „In Folge der Grenzsperre müssen die hiesigen Fleischer weite und kostspielige Reisen unternehmen, um die nothwendigen Rinder und Schweine einzukaufen. Zuweilen mißlingt der Kauf und so kommt es häufig vor, daß man auf dem Lande, besonders Rindfleisch, zuweilen gar nicht zu kaufen bekommt. Hammel- und Kalbfleisch ist hier eine ebenso seltene als unerhört theure Waare. Von Konkurrenz oder Auswahl der Fleischwaare kann hier absolut keine Rede sein, vielmehr muß man kaufen, was einem geboten wird. Dieser Fleischmangel hat natürlicherweise auch die Steigerung der übrigen Lebensmittel zur Folge. So kostet hier beispielsweise ein Liter Graupe 25 Pfg., wofür man sonst 15 Pfg. zahlte. Eins der Hauptnahrungsmittel, die Kartoffeln, sind jetzt nicht nur rar und theuer, sondern auch schlecht. Diese kritische Lebensmittelangelegenheit dürfte in Anbetracht der zahlreichen armen Arbeiterbevölkerung nicht länger unberücksichtigt bleiben. Eine billigere Lebensweise zu schaffen, ist hier viel nothwendiger und zweckdienlicher als Lohnerhöhung. Ein nach dieser Richtung günstiger Wandel kann aber nur durch die Aufhebung respektive Milderung der strengen Grenzmaßregeln geschehen, und da es sich hier hauptsächlich um die Bewohner der Indnstrie-Bezirke handelt, so muß vor allem die Grenzsperre zwischen Russisch-Polen und den Industriekreisen Kattowitz, Beuthen und Tarnowitz eine merkliche Milderung erfahren. Für das industrielle Oberschlesien sind nach der im Sinne geführten Richtung weniger die österreichisch-galizischen als vielmehr die russisch-polnischen Grenzverhältnisse maßgebend.“ Mit Rücksicht auf diese Mißverhältnisse hatten sich eine größere Anzahl von Gruben- und Hüttenarbeitern mit einer Petition um Gestattung der Schweineeinfuhr aus Rußland an den Reichskanzler gewandt. Denselben ist jedoch durch den Abgeordneten Letocha, welcher die Beförderung der Petition übernommen hatte, jetzt — jedenfalls auf Grund der ihm im Reichsamt des Innern gemachten Auskunft — mitgetheilt worden, „daß die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Russisch-Polen zur Zeit und bis auf weiteres nicht gestattet werden könne.“

— Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ bringt einen langen Artikel über den Reorganisationsplan für das deutsche Heer, in welchem ohne Beibringung neuer Thatsachen die Behauptung von neuem ausgeführt wird, daß die deutsche Armee numerisch weder der französischen noch der russischen gewachsen sei. Der Artikel enthält eine interessante Stelle. Es wird darin gesagt, daß Frankreich gegenwärtig an die Grenze seiner militärischen Leistungsfähigkeit gelangt sei, hier also eine weitere Verstärkung der Friedensstärke nicht befürchtet zu werden brauche. Um so mehr müsse man sich also sorgen, daß das viel zahlreicher bevölkerte russische Reich seine Armee immer mehr vermehre. Wenn nun Frankreich trotz seiner unbezweifelten Opferwilligkeit an einer Grenze angelangt ist, wo es nach Maßgabe seiner Bevölkerungszahl seine Friedensstärke unmöglich weiter vermehren kann, liegt nicht der Schluß sehr nahe, daß auch für das deutsche Reich der Zeitpunkt kommen muß, wo es an der Grenze steht und völlig außer Stande ist, noch mehr Soldaten einzustellen, gleichviel, was Rußland thut? Schlagender kann nicht dargethan werden, daß der rein numerische Gesichtspunkt, der in dem Artikel an die Spitze gestellt wird, ein völlig unhaltbarer ist. — Wir hatten, so schreibt die „Freisinnige Zeitung“, der Mittheilung eines sächsischen Blattes, daß die verbündeten Regierungen sich dahin geeinigt haben, bis zum Ablauf des Septennats überhaupt keine neuen Forderungen zu stellen, Mißtrauen entgegengesetzt. Dieses Mißtrauen wird auch vom „Hamburger Korrespondent“ getheilt, der uns darauf vorbereitet, daß Neuerungen der Technik, im Festungsbau, in der Geschützkonstruktion in jedem Augenblick zu neuen Forderungen führen können. Nur darüber scheint ein Einverständniß zu bestehen, daß die Präsenzstärke, die in den letzten Jahren wiederholt erhöht worden ist, zunächst nicht noch einmal verstärkt werden soll. Wir erfahren bei der Gelegenheit, daß die Verdy'schen Zukunftspläne, bevor sie in der Kommission des Reichstages, zur Sprache gebracht wurden, auch dem Bundesrathe mitgetheilt worden sind und hier dieselben Besorgnisse erregt haben. Die Haltung des Bundesraths scheint dann darauf von Einfluß gewesen zu sein, daß der Reichskanzler seine zurückziehenden Erklärungen abgab.

Ausland.

* **Warschau,** 12. Juli. Das Forstschutz-Gesetz vom 4. April 1888 soll nach einer vom Minister der Staatsgüter an den Reichsrath gerichteten Vorlage auch in den Gouvernements des Königreichs Polen zur Geltung gelangen; jedoch soll dieses Gesetz hier zunächst nur auf diejenigen Vorschriften beschränkt werden, welche sich beziehen auf den Schutz der Waldungen in der Nähe der Quellen der Flüsse und deren Nebenflüsse.

* **Petersburg,** 12. Juli. Der Befehlshaber des Petersburger Militärgefängnisses ist auf Veranlassung des Zaren verabschiedet worden. Die Verabschiedung ist nach der „Köln. Ztg.“ zurückzuführen auf einen Besuch, den der Kaiser kurz vor Ostern im Militärgefängniß gemacht hat. Gewöhnlich wird in Kasernen und öffentlichen Anstalten der beabsichtigte kaiserliche Besuch unter der Hand bekannt gemacht und der Kaiser findet dann auch stets alles in der gewünschten Ordnung, freut sich dessen und äußert wohl auch hier und da, „jenseit der Grenze“ könne es unmöglich ordentlicher zugehen. Der Besuch im Gefängniß war jedoch vorher nicht angekündigt worden und der Kaiser bemerkte selbst viele Unordnungen, erfuhr aber noch mehr durch die Militärgefangenen, an die er sich persönlich mit Fragen wandte.

* **Wien,** 12. Juli. Der Herzog Ernst von Koburg trifft hier Abends ein, angeblich um die Intervention des Kaisers wegen der Anerkennung des Fürsten Ferdinand anzurufen. Die Abdankung des Fürsten von Bulgarien ist nach dem „Figaro“ bevorstehend, nachdem sich der Familienrath in Karlsbad dafür ausgesprochen hat.

* **Konstantinopel,** 12. Juli. Wie es heißt, hat die Pforte die englische Regierung ersucht, eine Abordnung von Marine-Offizieren zu entsenden, welche Bericht über den Zustand der türkischen Flotte erstatten und einen Plan für die Reorganisation derselben ausarbeiten soll. Admiral Woods Pascha, der sich zur Zeit in England befindet, soll beauftragt sein, dieses Gesuch zu unterstützen und die Einzelheiten zu vereinbaren. Die türkische Flotte befindet sich seit vielen Jahren unter englischer Leitung. Die Admirale Slade, Hobart und neuerdings Woods Pascha haben nacheinander den Befehl geführt. Was die einzelnen Schiffe anbelangt, so liegt das Kommando nominell in den Händen türkischer Offiziere. Jeder Kapitän hat indessen einen englischen Offizier zur Seite, der die Navigation und eigentlich den ganzen Dienst besorgt und sehr treffend im Sprachgebrauch der englischen Flotte als dry-nurse (Kindermädchen) bezeichnet wird. Englische Ingenieure und Heizer führen den inneren Betrieb der heutzutage überreich mit Maschinen ausgestatteten Schiffe. Bei den guten persönlichen Eigenschaften der türkischen Seeleute entwickelt sich in dieser gemischten Zusammensetzung der Dienst ganz befriedigend und harmonisch. Leider fehlt es jedoch der Pforte nur zu oft an den Mitteln, um die immer wieder nöthigen Ausbesserungen und Aenderungen rechtzeitig und gründlich ausführen zu lassen. Bald scheint hier, bald dort die Dringlichkeit größer, und die Ausgaben für die Flotte werden von Monat zu Monat und von Halbjahr zu Halbjahr vertagt, bis man nachgerade zu recht kläglichen Verhältnissen gekommen ist und manche ganz unseetüchtige Schiffe mit durchaus veralteten Geschützen im Dienst hat. Der auszuarbeitende Bericht wird voraussichtlich diese Zustände gründlich beleuchten und der Reorganisationsplan die Aussicht auf eine bedeutende Anzahl Millionen nothwendiger neuer Ausgaben eröffnen, deren Beschaffung dem Finanzminister schwere Mühe und Sorge kosten dürfte.

* **Malta,** 12. Juli. Der englische Aviso „Surprise“ begiebt sich heute nach Gibraltar, um Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich nach Athen einzuschiffen.

* **Rom,** 12. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ theilt eine Unterredung ihres römischen Korrespondenten mit dem italienischen Finanzminister mit, wobei dieser die italienischen Finanzen für ausreichend zur Kriegsführung erklärte, zugleich aber einen Krieg als wenig wahrscheinlich bezeichnete.

* **Rom,** 12. Juli. In der Kammer entwickelte gestern Bonghi seine von 28 Deputirten mitunterzeichnete Resolution, welche die Regierung auffordert, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die Austragung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte zu begünstigen. Die Ausführung Bonghis wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Ministerpräsident Crispi erklärte, niemand stimme dieser Initiative mehr zu, als er; seit den 3 Jahren, welche er an der Regierung sei, habe er mit allen Mitteln den Frieden zu sichern gesucht. Er nähme diese Gelegenheit wahr, um dem berühmten Staatsmanne zu danken, der erst vor wenigen Tagen seine friedlichen Tendenzen anerkannt habe. Leider dürfe man sich keine Illusionen machen; die Verhältnisse Europas seien im allgemeinen dem Frieden weniger günstig, als diejenigen Amerikas. Er habe die Hoffnung, daß die Zukunft auf dem europäischen Schiedsgerichte beruhe. Für den Augenblick aber könne ein Staatsmann nichts anderes thun, als von Fall zu Fall zu verhindern, daß der Krieg ausbreche. Italien werde in alle Kongresse das Wort des Friedens tragen, und wenn ein Krieg verhindert wird, werde er (Crispi) glauben, strikte seine Pflicht erfüllt zu haben. Er bitte demnach die Kammer, die Resolution Bonghis zu votiren, welche eine edle Hoffnung ausspräche, die von der Zukunft verwirklicht werden werde. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Die Resolution Bonghis wurde hierauf unter wiederholtem lebhaften Beifall einstimmig angenommen und die Kammer sodann vertagt.

* **Paris,** 12. Juli. Dem „Echo de Paris“ zufolge schloß die russische Regierung mit der Waffenfabrik St. Etienne einen Vertrag über Lieferung von fünfhunderttausend kleinkalibrigen Gewehren.

* **London,** 12. Juli. Stanley hat, obwohl sehr leidend, heute unter massenhaftem Zusammenstrom der Volksmenge seine Hochzeit gefeiert. In der Westminsterabtei hatte sich eine glänzende Gesellschaft versammelt, und der Platz vor dem Dome, sowie alle Zufahrtstraßen waren von unabsehbaren Menschenmassen so angefüllt, daß der Verkehr gänzlich stockte. Stanley sah sehr angegriffen aus und bewegte sich, auf einen dicken Stock gestützt, nur mühsam vorwärts; er saß während des größten Theils der Trauungs-Zeremonie. Die kostbarsten Blumen wurden den Neuvermählten zu Füßen gestreut, als sie die Kirche verließen, und der Enthusiasmus, mit welchem dieselben von der Volksmenge begrüßt wurden, entzieht sich jeder Beschreibung.

Provinzielles.

Schönlanke, 13. Juli. Am Dienstag fand in Behle die Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche durch den General-Superintendenten Dr. Hesekiel aus Posen statt.

Fordon, 13. Juli. Die hiesige Fähre ist wiederum von dem Kaufmann Isidor Meyer, und zwar für 7710 Mark gepachtet worden.

Pelplin, 12. Juli. Donnerstag [illegible] mittag entlud sich über unserem Orte ein [illegible] Gewitter, welches in das bereits unter Dach stehende neue Postgebäude am Bahnhofe einschlug. Der Blitz fuhr am Schornstein in das Innere des Postgebäudes und tödtete sofort einen bei dem Neubau beschäftigten Tischler. Der Zimmermann Chmielecke wurde an Händen und Füßen gelähmt, mehrere andere Arbeiter wurden nur betäubt.

Dirschau, 12. Juli. Die Aktionäre der Zuckerfabrik Liessau hielten Donnerstag ihre Generalversammlung ab. Im verflossenen Geschäftsjahr ist nur ein Reingewinn von 20 334 Mark erzielt worden; es kann deshalb nur eine Dividende von vier Prozent zur Vertheilung kommen.

Dirschau, 12. Juli. Ueber das hier am 13. Mai stattgefundene Eisenbahnunglück werden jetzt amtliche Mittheilungen gemacht, welche nichts Neues enthalten und die schon gebrachten Angaben bestätigen.

Danzig, 12. Juli. Nachdem vor einigen Tagen der frühere Landesdirektor Dr. Wehr krankheitshalber aus der Untersuchungshaft entlassen worden, ist auch der Gutsbesitzer Holtz-Blumfelde, welcher im Verdacht steht, in Gemeinschaft mit Dr. Wehr die bekannten Unregelmäßigkeiten bei der Fersenauer Meliorations-Angelegenheit begangen zu haben, gegen eine größere Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden. — Heute Morgen gegen 5 Uhr wurde von einem Werftschutzmann die Leiche einer jungen kräftigen weiblichen Person in einer Birkenanpflanzung zwischen der sogen. „Mückeninsel“ und Milchpeter gefunden. Die Leiche trug nur Unterkleider und auf dem feinen, mit Spitzen versehenen Hemde waren am Oberkörper deutliche Blutspuren sichtbar. Das eine Auge der Unglücklichen war anscheinend durch einen starken Schlag aus seiner Höhle etwas herausgetreten und auch das andere Auge zeigte kleine Flecke. Am Halse waren Eindrücke zu bemerken, die darauf schließen lassen, daß das Mädchen mit einer dünnen Schnur erwürgt worden ist. Auch an dem einen Oberarm zeigten sich blaue Flecke. Das Gras in der Nähe der Leiche war völlig unversehrt, so daß wahrscheinlich die Tödtung der Unglücklichen an einer anderen Stelle erfolgt und die Leiche später nach der Fundstelle gebracht worden ist. Die vermuthlich Ermordete ist als die 25 Jahre alte unverehelichte Luise Ruschkowski (eine Dame der sogen. „Halbwelt“) erkannt. Ueber die näheren Umstände des Verbrechens und die Person des Verbrechers herrscht noch Dunkel, doch ist die Untersuchung bereits eingeleitet.

(D. Z.)

„Du? Und davon verriethest Du mir keine Silbe?“

„Wozu? Dergleichen unerquickliche Antezedentien sind nur geeignet, unser Hirn mit Rauch zu füllen, der dann jeden klaren Gedanken erstickt. Ist etwas Wahres an der Sache, nun — so erfährt es die Mutter dennoch und immer noch zeitig genug. Ist es aber nur boshafter Neider- und Altweiberklatsch, dann wird die Unschuld schließlich den Sieg davon tragen. So dachte ich in meinem Sinn und nahm mir vor, fürs Erste auf eigene Hand Voruntersuchungen anzustellen. Daß ja in Vierstätt irgend etwas nicht in Ordnung ist, weiß ich längst.“

„Aber, um's Himmels willen, Du glaubst doch nicht etwa, daß der Gerhard . . . ?“

Weiter kam die Justizräthin in ihrer Rede nicht. Denn der bloße Gedanke, das jener Mann, dem sie voll Vertrauen ihr Kind ans Herz gelegt, dessen Aeußeres, ja dessen ganzes Wesen einen überaus wohlthuenden Eindruck machte — ferner, daß das vielbesprochene Glück Hertha's vielleicht doch nur ein imaginäres sein und mit einem Eklat enden könne — dieser Gedanke machte sie völlig sprachlos. Fast hülfesuchend blickte sie nach der an Muth, Energie und Thatkraft ihr bei Weitem überlegenen Tochter hinüber.

„Emely, ich möchte die Hand dafür ins Feuer legen, daß Gerhard Handlungen, wie man sie ihm zur Last legt, zu begehen nicht im Stande ist!“

Die Angeredete zuckte nur die Achseln und stellte mit einem herben Spottlächeln um die Lippen jetzt die gefüllte Theetasse vor der Mutter Platz, indem sie kühl entgegnete:

„Ihr habt ja vor einem Jahre nicht auf mich hören wollen. Wenn ich nun meine Ansicht äußere, laufe ich Gefahr, mir den Mund zu verbrennen.“

„Du bist manchmal gradezu entsetzlich, Emely!“ rief die ältere Dame in fast weinerlichem Tone. „Durch und durch Pessimistin, ein wahrer Unglücksrabe, der so lange krächzt, bis wirklich etwas Fatales sich ereignet. Mit Dir werde ich überhaupt nicht mehr über Hertha's Angelegenheiten sprechen, weil Dein ungerechtes Mißtrauen gegen die Arsens unbesiegbar zu sein scheint. Wozu also unnützes Disputiren!“

„Bitte, erinnere Dich nur, Mama, daß Du selbst davon angefangen hast!“ versetzte das junge Mädchen nun wieder völlig heiter.

Jetzt trat ein ältlicher Diener in einfacher Livree aus dem Zimmer auf den Balkon und servirte den Damen das Abendessen. Im Städtchen gab es nicht viele Leute, die sich den Luxus eines Bedienten erlauben durften. Doch aus Pietät für den heimgegangenen Gatten, welcher dem Manne wegen seiner Anhänglichkeit und Pflichttreue eine kleine Summe hinterlassen, wollte die sonst so sparsame Frau keine Aenderung treffen und behielt das alte Faktotum auch fernerhin im Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Elbing, 12. Juli. Vor einigen Tagen fand man den Dienstjungen des Besitzers K. in Jungfer an einem Strick, der vom Heuboden herunterhing, erhängt vor. Aeußerungen, die der Junge vorher gethan hat, lassen darauf schließen, daß derselbe nur einmal „probiren“ wollte, wie das Aufhängen ist. Als er dann in der Schlinge hing, wird es ihm jedenfalls nicht mehr gelungen sein, sich wieder loszumachen, so daß er ein Opfer seines freventlichen Spiels wurde.

Marienburg, 12. Juli. Ein seltsamer Unfall hat sich Freitag Abend vor dem Diakonissenhause hierselbst zugetragen. Ein Schmiedegeselle aus Gr. Mausdorf, der von einem Pferde geschlagen worden war, mußte in Folge der erhaltenen Verletzungen zu Wagen nach dem Diakonissenhause gebracht werden. Als der Fuhrmann den Verletzten vom Wagen hob und ihn ins Haus bringen wollte, zogen die Pferde plötzlich an und der Fuhrmann, in dem Glauben, dieselben wollten durchgehen, wie es auch den Anschein hatte, ließ den Verletzten los, um die Pferde zu halten. In demselben Augenblick fiel der auf diese Weise der Stütze beraubte kranke Mensch um und war todt. — Das dem Gutsbesitzer Herrn Karl Schlesiger in Lichtfelde bisher gehörige Grundstück ist für den Preis von 146 385 Mark an den Oberinspektor Herrn Emil Hoefs aus Leikew bei Kl. Soldikow übergegangen.

n. **Soldau**, 12. Juli. In vergangener Nacht brannte hier eine Scheune vollständig nieder. — Diebe versuchten einige Stunden darauf, in dem Bureau der Güterexpedition mit einer Eisenbahnschiene das Geldspind gewaltsam zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. Darauf versuchten sie, das Gebäude in Brand zu stecken. Das Feuer wurde von einem Bahnarbeiter rechtzeitig entdeckt und gelöscht. — Heute starb der auch in weiteren Kreisen bekannte Kreisschulinspektor Skrzeczka, ein thätiger und gewissenhafter Beamter. Die Lehrer des Kreises haben in ihm einen liebevollen und gerechten Vorgesetzten verloren.

Braunsberg, 12. Juli. Die hiesige Schuhmacher-Innung hat bekannt gemacht, daß sie „in Folge der eingetretenen Lebensmittelvertheuerung und damit verbundener Zahlung höherer Arbeitslöhne gezwungen ist, den Preis sämmtlicher Schuhmacherarbeiten entsprechend zu erhöhen.“ (K. A. Z.)

Allenstein, 12. Juli. Ein Unteroffizier und fünf Dragoner waren vor einigen Tagen [illegible] Tode des Ertrinkens nahe. Beim [illegible] des 10. Dragonerregiments sollte die [illegible] Eskadron über den Langsee setzen. Die Pferde schwammen zuerst glücklich herüber. Die Mannschaft sollte mittelst eines Flosses, welches aus mehreren Balken und darübergeschlagenen Brettern bestand, übergesetzt werden. Als sich das Floß der Mitte des Sees näherte, sank es immer tiefer, bis die Mannschaft zuletzt bis unter die Arme im Wasser stand. Die Gefahr war groß. Da fing sich das Floß nach kurzer Zeit zu heben an, und die Mannschaft konnte ruhig an das Ufer fahren und glücklich landen.

Rastenburg, 12. Juli. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist Herr Bürgermeister Wiwiorowski auf weitere zwölf Jahre vom 2. Juli 1891 ab zum Bürgermeister unserer Stadt einstimmig wiedergewählt worden.

Königsberg, 12. Juli. Während in Westpreußen die zahlreichen Zuckerfabriken ganz wohl prosperiren, will es bei uns im Ostpreußischen damit absolut nicht vorwärts. Die Zuckerfabrik Tapiau steht vor Einstellung ihrer Thätigkeit, weil es ihr nicht gelingt, eine den Betrieb lohnende Menge Rüben sich zu sichern. In einer neulichen landwirthschaftlichen Versammlung hat Herr v. Huellessem noch einen Versuch gemacht, die Besitzer des Landkreises Königsberg zu erweiterter Kultur des Runkelrübenbaues anzuregen und sich selbst verpflichtet, ein bedeutendes Areal seines Besitzthums zu diesem Bau zu verwenden; man dürfe es nicht dazu kommen lassen, daß die von Direktor Grundmann gutgeleitete, ja vorzüglich geleitete Fabrik eingehe aus keinem anderen Grunde als wegen des fehlenden Materials. Nach Aeußerungen betreffender Landwirthe bleibt es jedoch immerhin zweifelhaft, ob der Fabrikbetrieb erhalten bleiben wird.

Marggrabowa, 12. Juli. Beim letzten Gewitter, das sich über unsere Gegend entlud, zündete der Blitz in Drewelo hinter Bakalarzwo, wo 16 Gebäude in Asche gelegt wurden.

× **Mogilno**, 12. Juli. Rechtsanwalt Lewin hierselbst ist in die Liste der Rechtsanwälte beim Amtsgericht in Charlottenburg eingetragen.

Lokales.

Thorn, den 14. Juli.

— [Zur Ernte.] Der „Reichsanzeiger“ bringt den Schluß der Saatenstundsberichte, darunter auch den aus dem Regierungsbezirk Marienwerder. Die Sommerung — heißt es darin — ist gut aufgegangen und ist ihr Stand gegenwärtig ein befriedigender, so daß auf eine gute Ernte gerechnet werden kann. Dasselbe gilt von den Zuckerrüben und, mit weniger Einschränkung auch von den Kartoffeln. Die Wintersaaten haben eine ungünstige Blüthezeit gehabt, doch können bezüglich derselben die Ernteaussichten immerhin noch als ziemlich gute bezeichnet werden. Wenn der Körnerertrag hinter den Erwartungen vielleicht zurückbleiben wird, so steht doch eine sehr reichliche Strohernte bevor, da die Wintersaaten dicht stehen und im Halm vorzüglich entwickelt sind. Der Klee hat nur einen mäßigen Ertrag gegeben. Die Wiesen haben eine reichliche und gute Heuernte gegeben. Leider ist der Klee und das Wiesenheu theilweise durch Regen beschädigt und in seinem Nährwerth beeinträchtigt worden. — Von dem Regierungsbezirk Königsberg wird berichtet: Das Sommergetreide läßt hier und da zu wünschen übrig, berechtigt aber dennoch im allgemeinen zu guten Hoffnungen. Von Wintergetreide zeigt Roggen einen vorzüglichen Stand und reichlichen Körneransatz. Weizen ist in einzelnen Gegenden mit Blattrost behaftet. Die Heu- und Klee-Ernte ist zum größten Theil bereits beendet und im allgemeinen zur Zufriedenheit ausgefallen. — Nach der Gesammtübersicht aus der ganzen Monarchie sind die Aussichten für die diesjährige Ernte fast bezüglich aller Fruchtgattungen bis jetzt im allgemeinen als günstige zu bezeichnen, sofern nicht andauerndes Regenwetter weitere Schädigungen hervorbringen wird. Unter letzterer Voraussetzung erscheint bei Getreide neben mittlerem Körnerertrage durchweg reichlicher Strohertrag gesichert.

— [Fahrgeschwindigkeit auf den Nebenbahnen.] Die immer mehr steigende Vermehrung der Nebenbahnen hat schon längst den Gedanken an eine Vergrößerung der Fahrgeschwindigkeit der Züge auf diesen Bahnen wachgerufen. Wie verlautet, beschäftigt diese Frage jetzt auch schon die oberen Kreise der Eisenbahnverwaltung. Es soll nämlich beabsichtigt sein, die durch § 27 der Bahnordnung für deutsche Bahnen untergeordneter Bedeutung vorgeschriebene größte Fahrgeschwindigkeit von 30 Kilometer auf 40 Kilometer zu erhöhen. Welche Wohlthat dies sein würde, wird Jeder, der Gelegenheit hatte, längere Strecken auf Sekundärbahnen zurückzulegen, sicher einsehen. Besonders im Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg treten die Nebenbahnen in ganz erheblicher Zahl und Länge auf und man braucht eine lange Zeit, um nur einige Meilen zu durchfahren. Allerdings müssen erst Versuche angestellt werden, ob die schwächeren Schienen der Nebenbahnen, sowie die ganze Anlage dieser Bahnen die erhöhte Fahrgeschwindigkeit gestatten. Diese Versuche werden noch einige Zeit beanspruchen, und die Einführung dieser Neuerung, so dringend sie auch erscheint, wird noch längere Zeit auf sich warten lassen; denn mit dieser Einrichtung steht auch eine Umgestaltung einiger wichtigen Bestimmungen für die Nebenbahnen in enger Verbindung.

— [Vom Deutschen Bundesschießen.] Auf Stand Arras-Berlin siegte u. a. auch Herr Glogau-Thorn. Den Schützen war die Theilnahme am Schießen ein ziemlich theures Vergnügen. Wer sich an allen Veranstaltungen betheiligen wollte, hatte mindestens 265 Mk. an die Schießkasse zu entrichten.

— [Prägung von Zwanzigpfennigstücken.] Eine Zeit lang hieß es, die großen Zwanzigpfennig-Nickelstücke hätten sich als unpraktisch erwiesen und man wolle es mit einer anderen Prägungsart versuchen, evtl. auch die kleinen alten Silbermünzen beibehalten. Und wirklich wurden die großen Stücke seltener im Verkehr, während die kleinen, so leicht dem Verlieren ausgesetzten Münzsorten, die nahezu von der Bildfläche zu verschwinden begannen, wieder häufiger auftauchten. Nun scheint man aber doch an der Form der großen Nickelstücke festzuhalten; denn die Prägung der Nickel-Zwanzigpfennigstücke wird jetzt an den deutschen Münzstätten mit solch regem Eifer betrieben, daß von dieser Münzsorte nunmehr gegen 19½ Millionen Stücke geprägt sind.

— [Landwehr-Verein.] Das am Sonnabend stattgefundene Sommerfest war, trotz der nicht günstigen Witterung, recht zahlreich besucht. Die Kapelle des Pionier-Bataillons führte im Viktoria-Garten die Konzertmusik aus, das Programm war geschickt zusammengestellt, sämmtliche Vorträge wurden beifällig aufgenommen. Nach dem Konzert fand im Saale Tanz statt, der die Festtheilnehmer viele Stunden beisammen hielt. Das Vergnügen hat alle Theilnehmer auf das Beste befriedigt.

— [Die Schlosser-, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Windenmacher- und Feilenhauer-Innung] hat Sonnabend eine Vierteljahrssitzung abgehalten. 14 Lehrlinge wurden eingeschrieben, 5 Lehrlinge zu Gesellen freigesprochen. Zwei Uhrmacher wurden als Meister in die Innung aufgenommen. Sodann wurde beschlossen, zu dem am 27., 28. und 29. d. M. in Halle stattfindenden Schlosser-Verbandstage keinen Delegirten zu entsenden, sondern den Kollegen, Obermeister Schmidt in Hamburg, um Vertretung der hiesigen Innung zu ersuchen. Ein Antrag des Vorstandes sowie ein Antrag eines Mitmeisters, innere Angelegenheiten betreffend, wurden angenommen. Nach der Sitzung fand gemüthliches Beisammensein statt. — Von privater Seite wird uns noch mitgetheilt: Am Sonnabend, den 12. d. M., hielten die Schlosser- 2c. Innungen ihre Quartalssitzung ab und wurden hierbei 5 Schlosserlehrlinge zu Gesellen freigesprochen. Die Arbeit des Lehrlings Max Lemke aus Mocker, bei Schlossermeister Herrn Dietrich ausgelernt und die Arbeit eines Lehrlings, welcher bei Schlossermeister Herrn Tilk seine Ausbildung genossen, wurden als die besten bezeichnet.

— [Artillerie-Verein Thorn.] Das für gestern geplante Sommer-Vergnügen hat in sofern eine Störung erlitten, als die ungünstige Witterung den geplanten Ausflug nach Barbarken verhinderte. Die Festtheilnehmer, — ein reicher Damenflor und viele Herren, zum größten Theil jener Waffe angehörend, die berufen sein wird, in den nächsten Kriegen „stark brummend“ ein gewichtiges Wort mitzureden — hielten sich zunächst bei Spiel, Tanz und sonstigen Vergnügungen im kleinen Saale des Viktoria-Etablissements auf; nach Schluß der Theatervorstellung wurde das Fest im großen Saale fortgesetzt. Dort erreichte es erst in den Frühstunden des heutigen Tages sein Ende. Im hohen Maße befriedigt trennten sich die Festtheilnehmer in der Erwartung, daß der Ausflug nach Barbarken bei günstiger Witterung stattfinden wird.

— [Sommertheater.] Gestern wurde eine Posse mit Gesang von Engelbert Karl: „Die Salontyrolerin“ gegeben. Der Besuch war derartig, daß man mit vollem Recht behaupten kann „es konnte kein Apfel zu Boden fallen“. Das Stück ist hier noch nie gegeben, für Thorn ist es eine Novität, und da Herr Pötter bemüht ist, möglichst viele Neuheiten zur Aufführung zu bringen, wollen wir ihm gern die Wahl dieses Stückes verzeihen. Herr P. will allen Wünschen des Publikums entgegenkommen, er sucht auch in sein Repertoir möglichst Abwechselung zu bringen und diesem Umstande ist auch die Aufführung der Posse „Die Salontyrolerin“ zuzuschreiben. Einen Werth hat das Stück nicht, bei guter Darstellung, und als eine solche müssen wir auch die gestrige bezeichnen, amüsirt sich das Publikum, und damit hat die Posse ihren Zweck erreicht.

— [Gefechtmäßige Schießübungen] mit scharfen Patronen finden am 15., 16., 17., 18., 22., 23. d. Mts. und am 6. n. M. in dem Gelände östlich von Fort VI statt. Das Gelände ist durch Posten abgesperrt, vor dem Betreten desselben ist gewarnt.

— [Verpachtung.] Die Königl. Domänen Botschin (Kr. Kulm) und Scherokopaß (Kr. Thorn) sind in vergangener Woche zur Verpachtung gelangt; die Meistgebote der bisherigen Pächter der Herren Temme und Chales de Beaulieu betragen nur etwa $^2/_3$ der bisherigen Pachtsummen.

— [Das Mitbringen von Hunden] in öffentliche Lokale ist streng verboten. Wir haben beobachtet, daß Wirthe dieses Verbot mit aller Energie durchführen, ihnen kann hierfür nur Anerkennung gezollt werden. Auf die Ueberfährdampfer dürfen nur Hunde mitgenommen werden, wenn sie an der Leine geführt werden. Auch Herr Huhn will diese im allgemeinen Interesse getroffene Anordnung beobachtet wissen, das ist ihm aber heute schlecht bekommen. Ein Köter folgte seinem Herrn auf den Dampfer, Herr Huhn wollte das Thier zurückweisen und nun biß ihn dieses wiederholt in die Hand. Der Hund „siegte“, benutzte zusammen mit seinem Herrn den Dampfer, was aber Polizei und Gericht zu dem Vorgange sagen wird, wollen wir abwarten.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt wieder sehr schnell. Heutiger Wasserstand 0,02 Meter unter Null. Der niedrige Wasserstand bereitet der Schifffahrt große Schwierigkeiten. Von allen Schiffern hört man Klagen über mangelnden Verdienst. Auch im Holzgeschäft hat sich eine regere Kauflust noch nicht bemerkbar gemacht.

Mocker, 13. Juli. Bei dem heutigen Königsschießen gab Herr Drehermeister Schröter-Mocker den besten Schuß für den Kaiser ab, Herr Maler Woyciechowski-Thorn wurde erster, Herr Eisenbahnbetriebssekretär Wisselinck-Mocker zweiter Ritter. Trotz der ungünstigen Witterung hat das Fest einen allgemeinen zufriedenstellenden Verlauf genommen, der Besuch war ein sehr zahlreicher.

Kleine Chronik.

* Berlin, 14. Juli. Eine gräßliche Bluttat verübte in der Nacht zum Sonntag der Müllerstraße 156a wohnhafte 30jährige Steindrucker Otto Frucht. Derselbe gehörte dem Verein „Kornblume“ an, welcher am Sonnabend Abend eine Festlichkeit veranstaltet hatte. An dieser Feier nahm u. A. auch der am Südufer wohnhafte 21jährige Posthilfsbote Willy Bartsch und ein 18jähriger in der Müllerstraße wohnender junger Mann Namens Schulze Theil. Die letzteren Beiden verließen nach Mitternacht das Festlokal und begaben sich nach Hause. Vor dem Hause Müllerstraße 156a trafen Beide den Steindrucker Frucht mit mehreren Bekannten, unter denen sich auch einige Mädchen befanden. Eines der letzteren stieß Bartsch unabsichtlich an, worauf er, obgleich er sofort um Entschuldigung bat, von Frucht einen heftigen Faustschlag erhielt, der ihn sofort zu Boden streckte. Sodann zog Frucht ein Messer und stieß dasselbe dem völlig unbetheiligten Bartsch in das Genick, so daß dieser, tödtlich getroffen, zusammenbrach. Jetzt erst kam der wüthende Messerheld zur Besinnung — er ergriff schleunigst die Flucht. Als die Verfolger ihm dicht auf den Fersen waren, drehte sich Frucht plötzlich um und streckte auch den Schulze durch einen Messerstich nieden. Sodann flüchtete er in ein Haus der Sellerstraße, aus welchem ihn herbeigerufene Schutzleute herausholten. Bartsch gab auf dem Wege zur nächsten Sanitätswache seinen Geist auf; Schulze, welcher nur leichter verletzt ist, wurde zur Charité gebracht. Der Mörder, welcher total betrunken gewesen sein will, wurde in das Moabiter Untersuchungs-Gefängniß eingeliefert.

Handels-Nachrichten.

Einfuhr von Pflanzen nach Rußland. Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat dem Vorstande des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins nachstehende Bekanntmachung zugehen lassen: „Nach einem mir auf amtlichem Wege zugegangenen Zirkular des kaiserlich russischen Zolldepartements sind lebende Pflanzen jeder Art, welche aus dem Auslande nach Rußland eingeführt werden, unabhängig von ihrem Bestimmungsort — unbedingt am Grenzzollamt der Besichtigung zu unterwerfen und können zur Weiterbeförderung ins Innere des russischen Reichs erst zugelassen werden, nachdem allen, durch die Vorschriften über die Einfuhr lebender Pflanzen festgestellten Forderungen entsprochen sein wird.“

Holztransport auf der Weichsel.

Am 14. Juli sind eingegangen: Kukies von Silberfarb-Rowno, an Ordre Schulitz u. Danzig 3 Traften 6 eich. Plangons, 4816 kief. Kantholz, 797 kief. Schwellen, 537 eich. Schwellen, 2862 kief. Sleeper, 76 eich. Stabholz; Bednarski von Silberfarb-Rowno, an Ordre Schulitz u. Danzig 3 Traften 271 eich. Plangons, 65 Eichen, 1400 kief. Kantholz, 789 runde und 5800 kief. Schwellen, 2040 runde und 1800 eich. Schwellen, 3300 kief. Sleeper; Auster von Ingwer-Rzezow, an Ordre Danzig 2 Traften 268 eich. Plangons, 3 birk. Rundholz, 24 Elsen, 3453 kief. Kantholz, 925 kief. Schwellen, 125 runde und 29 eich. Schwellen; Ordysk von Wahl-Tarnobrzeg, an Verkauf Thorn 4 Traften 1700 kief. Rundholz, 56 tann. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Juli.

		14. Juli	12. Juli
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		236.00	235,25
Warschau 8 Tage		235,85	235,05
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,30	100,40
Pr. 4% Consols		106.60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		69,30	69,00
do. Liquid. Pfandbriefe		65,70	65,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,25	98,30
Oesterr. Banknoten		174,65	174,50
Diskonto-Comm.-Antheile		220,25	219,90
Weizen:	Juli	215,50	218,00
	September-Oktober	181.00	184,70
	Loco in New-York	96$^9/_{10}$	96¼
Roggen:	loco	169,00	169,00
	Juli	165,50	168,00
	Juli-August	156,00	158,00
	September-Oktober	148,75	152,50
Rüböl:	Juli	63.30	64,00
	September-Oktober	56.50	57,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,70	38,00
	Juli-August 70er	36,30	36,70
	August-Septbr. 70er	36 30	36,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

		Bf.	Gd.	bez
Loco cont.	50er	58,50	—,—	—,—
nicht conting.	70er	38,50	38,00	—,—
Juli		—,—	—,—	—,—
„		—,—	37,50	—,—

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

New-York, 14. Juli. Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte St. Paul (Minnesota) und die benachbarten Seen heim. Ein Sommerhotel wurde zerstört und dabei mehrere Gäste getödtet, viele verletzt. Zahlreiche Insassen von Vergnügungsbooten sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Auf dem Pepinsee schlug ein Dampfer um, wobei 200 Personen umgekommen sein sollen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Naumann
Wilhelm Pohlmann
Mocker.

Danksagung.

Allen Denen, welche bei der Begräbnißfeierlichkeit meines seeligen Mannes, des Fleischermeisters Th. Paczkowski, einen so regen Antheil genommen, vorzugsweise den Herren Geistlichen, der Fleischerinnung, der Handwerkerliedertafel, der freiwilligen Feuerwehr und dem Krieger- und Landwehrverein sage ich im Namen der betrübten Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank.

Ww. M. Paczkowska.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 16. Juli 1890, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Reorganisation der städtischen Kassenverwaltung.
2. Betr. die erfolgte Wahl des bisherigen Kämmereikassen-Kontrolleur Kapelke zum Kämmereikassen-Rendanten.
3. Betr. Beihilfe an einen Lehrer zu den Kosten für eine abzulegende Prüfung.
4. Betr. Weitervermiethung und demnächstigen Verkauf des Grundstücks am St. Jacobs-Hospital.
5. Betr. Befestigung des östlichen Theiles der Mellien-Straße.
6. Betr. Uebernahme der Straße Nr. 1 im Stadterweiterungsterrain.
7. Betr. Abstandnahme von Einverleibung der Dorfgemeinde Mocker in die Stadtgemeinde Thorn.
8. Betr. Erhebung der Gebäudesteuerzuschläge als Straßenreinigungskosten für die Innerstadt.
9. Betr. einen Zusatz zu dem Vertrage wegen Erbauung der Pferdeeisenbahn.
10. Betr. die Rayonentschädigung für die am Zwischenwerk IV b belegene städt. Landfläche.
11. Antrag der Wittwe Krüger auf Herausgabe der gepfändeten Sachen.
12. Betr. Vergebung eines Unterstützungsbetrages aus der Testament- und Almosen-Haltung.
13. Betr. Festsetzung der seitens der Grundstücksbesitzer zu zahlenden Beiträge für die Durchlegung und Befestigung der Thalstraße zwischen der Bromberger- und der Gartenstraße.
14. Betr. Ueberschreitung der Anschlagssumme für den Bau des Canales in der Thalstraße.
15. Betr. Zuschlagsertheilung für die Maurer- und Zimmerarbeiten sowie für die Eisenlieferung zum Neubau des Krankenhauspavillons.
16. Betr. Verfügung über die zum Abbruch gelangenden Oefen in der Schule auf der Bromberger Vorstadt.
17. Betr. Beschlußfassung über die Pflasterung längs des verkauften bezw. noch zu verkaufenden Grundstücke außerhalb des abgebrochenen Culmer Thores.
18. Betr. Abbruch der unbenutzten Abortanlagen in der Knabenbürgerschule.

Thorn, den 12. Juli 1890.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wolfsmühle**, Band I, Blatt 3, auf den Namen des Försters **Christan Bartel**, welcher mit **Auguste** geb. **Roloff** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu **Wolfsmühle** belegene Grundstück

am 18. September 1890,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,9 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,62,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Fuhrhalters **F. Ulmer** in **Mocker**, neben dem früher **Gude**'schen Grundstück, die daselbst untergebrachten

ca. 400 Centner Steinkohlen in zwei Parthien

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 14. Juli 1890.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

2 Tischlergesellen auf Särge sucht **R. Przybill**, Schillerstr. 413.

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen,

Regierungsbezirk Bromberg.

Heilbewährt zum Trinken u. Baden bei Magen- u. Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden u. Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren u. Gallensteinen.

Nach Analyse des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad u. Franzensbad.

Begutachtet u. empfohlen vom Geh. Obermed.-Rath Professor Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt. Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Pofessor Dr. v. Nußbaum, München, Professor Dr. H. Krause, Professor Dr. Litten, Berlin 2c.

In Gnesen: Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen.

Versandt der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandtjahr, ca. 10,000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl **Kurgäste** hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis u. franco.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Sehr vortheilhaft. Kauf.

Höchst solide u. comfortabel erbautes **neues Privathaus** in guter Lage hies. Stadt, mit herrschaftl. Wohnung., nur Bankgeld à 4½%, ist bei ca. 9—12000 M. Anz. **außerordentlich preisw.** zu kaufen. Miethsüberschuß nachweisl. **ca. 1700 M.** Jede weitere Ausk. ertheilt bereitwilligst

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

9000 Mk., à 5%, werden auf ein neu mass. ausgeb. Grundstück auf der Gr. Mocker, innerhalb ⅔ der Feuerversich. von **sogl. gesucht. Selbstverl.** w. ihre Adr. unt. **R. H.** i. d. Exp. d. Z. niederlegen.

Vom 1. Juli d. J. ab habe ich in dem Hause des Herrn **Kowalski, Coppernikusstraße Nr. 170,** 1 Treppe links,

eine öffentliche Schreibstube

errichtet, in welcher ich alle Arten schriftlicher Arbeiten sachgemäß anfertigen werde. Auch übernehme ich die Besorgung von Aufträgen und die **Vermittelung von Geschäften.** Ich bitte ergebenst, mich mit Aufträgen gefälligst beehren zu wollen.

Zimmermann,
Gerichts-Actuar 1. Klasse und Büreau-Vorsteher a. D.

Ein anständiges Mädchen für die **Küche** wird zum **15. Juli gesucht.** Brückenstraße 9/10. 1 Tr.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis 13. Juli 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul, S. des Handelsmann Salomon Besbroda. 2. Margarethe Anna Emilie, T. des Schuhmachers Paul Zielinski. 3. Wladyslaus, S. des Schlossers Franz Domse. 4. Anton, unehel. Sohn. 5. Joseph, S. des Töpfers Franz Podgorski. 6. Selma Gertrud, T. des Schuhmachers Johann Wiedemann. 7. Ida Ottilie, T. des Arb. Wilhelm Kronitz. 8. Hildegard Johanna Henriette, T. des Hoboist-Sergeant Gustav Zehntner. 9. Elisabeth Sophie, T. des Formers Heinrich Marx. 10. Ida Bertha, T. des Arbeiters Jacob Krüger. 11. Wladislaw, S. des Schmied Leonhard Witkowski. 12. Pelagia, T. des Schuhmachermeisters Anton Wilinski.

b. als gestorben:

1. Emma, 4 J. 28 T., T. des Arb. Gustav Kompf. 2. Fleischermeister Theophil Paczkowski, 37 J. 8 M. 10 T. 3. Eisenbahnbremser Friedrich Flehmke, 27 J. 3 M. 1 T. 4. Genofeva, 6 J. 8 M. 20 T., T. des Maurers Simon Dombrowski. 5. Wanda, 1 J. 3 M. 6 T., T. des Schuhmachermeisters Joseph Wagner. 6. Zimmerpolierwittwe Marcianna Kasprzak geb. Dyament, 72 J. 7. Malermeisterfrau Josepha Paprocki geb. Sierakowski, 35 J. 4 M. 5 T. 8. Todtgeb. Tochter des Händlers Franz Totzke. 9. Joseph, 1 J 7 M. 26 T., S. des Arb. Martin Kühn. 10. Clara, 4 J. 1 M. 25 T., T. des Schuhmachermeisters Bernhard Trenkel. 11. Arb. Johann Hohl, 66 J. 7 M. 23 T. 12. Johann, 5 M. 10 T., S. des Maurergesellen Thomas Preuß.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schiffsgehilfe Anton Blaszkiewicz mit Appolonia Auguste Jarocki. 2. Steindrucker August Ferdinand Janke mit Henriette Caroline Voßberg-Schillno. 3. Zimmermann Wilhelm Grochowski-Briesen mit Nathalie Fauth-Briesen. 4. Bäckermeister Carl Constantin Schütze mit Johanna Clara Tocht. 5. Kutscher Michael Murawski mit Anna Maczkowski-Mocker.

d. ehelich sind verbunden:

1. Prakt. Arzt Dr. Hermann Albert Wasserzieher-Guttentag i./Oberschl. und Anna Thekla Nikel. 2. Schuhmacher Wilhelm August Stechler-Piasken und Bertha Albertine Hagel. 3. Kaufmann Erich Louis Carl Waldemar Müller-Elbing und Eva Charlotte Louise Pott. 4. Arb. Johann Franz Senkowski und Marianna Barbara Zaworski.

Herr **Kamulla** wird gebeten, die **Quelle anzugeben,** aus welcher er **Mehl** von **frischem Roggen** bezogen hat. **S.**

Dem hochgeehrten Publikum von Stadt und Kreis Thorn theile hierdurch höflichst mit, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geleitete **Fleisch- u. Wurstwaarengeschäft** von heute an für meine Rechnung **weiterführe.** Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur **gute u. reelle Waaren** zu billigsten Preisen zu verabfolgen. Indem ich ganz ergebenst bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtend
Ww. M. Paczkowska.

Das zur **C. Kalinowski**'schen **Konkursmasse** gehörige

Colonialwaaren-Geschäft,

Coppernikusstr. 230

soll im Ganzen verkauft werden.
Reflektanten erfahren die Bedingungen beim **Verwalter Gustav Fehlauer.**



Hermann Blasendorff,

Berlin. **Osterode O./Pr.**

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe un Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln 2c.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Mauersteine 1. Klasse,

ab **Gremboczyn** und ab **Weichselufer**, geben billigst ab

Gebr. Pichert.

Gardinenwäscherei,

auf neu mittelst Spannrahmen, und echt **Crêmefärberei.**

A. Hiller, Schillerstr.

Oefen alle Sorten weiße sowie farbige hält stets auf Lager und empfiehlt billigst **Leopold Müller,** Neustädtischer Markt 140.

Blumentöpfe 5 und 6' empfiehlt **Leopold Müller,** Neustädt. Markt 140.

Offerire in größeren u. kleineren Partien:
guten geräucherten Rückenspeck, ebenso gesalzenen Speck, geräucherten Bauchspeck, sowie feine Schinkenwurst
Johann Stawowiak
bei Gastwirth **Ferrari, Podgorz.**

Trockene Rothbuchen, Rothrüstern, Birken u. Ellernbohlen offerirt billigst
J. Abraham, Danzig, Kl. Mauergasse 31.

Empfehle mich zum **Ausbessern** in u außer dem Hause Strobandstr. 79, III, n. h.

Pension für Schüler od. junge Damen billig zu haben. **Fischerstr. 129b.**

1 großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstraße. **Theodor Rupinski.**

Ein Laden, 1 gr. Keller ist vom 1. Okt. zu vermieth. **F. von Kobielska.**

Das von Herrn **S. Simon** seit 16 Jahren innegehabte bestrenommirte **Colonial- u. Schankgeschäft-Geschäftslokal, Altstädtische Markt-Ecke,** nahe der Post, ist von sofort **zu vermiethen.** Näheres zu erfahren bei **G. Hirschfeld,** Kulmerstraße.

Eine große u. mehrere kleine Wohn. vom 1. Oktober cr., sowie ein **kleiner Laden** von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Einen Laden nebst **Wohnung** vom 1. Oktober z. verm. Schuhmacherstr. 354—56.

Mein
Material- u. Schank-Geschäft

mit neuen großen Räumen ist vom 1. Okt. d. J. **zu verpachten. F. Deuter,** Bromb. Vorst. Schulstr. 61.

Eine bessere Familienwohnung ist zu vermiethen Breitestraße 89 bei **M. E. Leyser.**

Schöne Wohnung, nach vorn heraus, ist zu verm. Heiligegeiststr. 175. **F. Dopslaff.**

Eine kleine freundl. Wohnung ist zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestraße 448.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Cabinet nebst Zubehör, zu vermiethen bei Gastwirth **Hohmann, Kl. Mocker.**

1 Wohn., renov., 3 Stub., Küche u. Zubeh. sof. v. 1. Oktbr. z. bez. Bäckerstr. 214.

2 Wohnungen, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, sowie 1 Stube u. Küche z. 1. Okt zu verm. bei **Murzynski,** Gerechtestr.

2 Wohnungen, à 60 Thlr., sind v 1. Okt. zu verm. bei **Wardacki,** Brombg. Vorstadt.

Eine kl. Wohnung vom 1. Okt. zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

Wohnungen u. 1 Pferdestall bei **M. Kanehl,** vorm. Frau **Lange,** Mocker 676, unw. d. Kirche.

Familienwohnungen sind zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 118.

In dem Hause Mocker 606 sind 2 Wohn. zu vermiethen Näheres daselbst.

1 freundl. Wohnung, 1 Tr., 3 Zimmer, Küche, Speisekammer und Mädchenstube, zu vermiethen Ecke Tuchmacherstr. 156.

Große u. kl. Wohnungen hat zu vermiethen **Frd. Bahr,** Jacobsvorstadt 44.

1 Wohnung in d. 1. Etage, 3 Zim., Ent., Küche, u. Zub. ist v. 1./10. z. verm. Jacobsstr. 227/28.

Katharinenstr. 207 ist die von Herrn Hauptmann **v. Wedelstaedt** bewohnte **Etage** vom 1 Oktober zu vermiethen.

Habe **2 größere, 1 kleine Wohnung** v. 1. Oktober zu vermiethen.
Johanna Abraham, Brombg. Vorst.

Mehrere Wohnungen Kl.-Mocker 606 neben Gärtner **Reimer** sind zu vermiethen.

Die Parterre-Räume, Brückenstraße 18, mit zwei großen Schaufenstern, zu jedem Geschäfte geeignet, sind von **sofort zu vermiethen.**

Kl. Wohnung z. verm. Brückenstr. 33.

Kleine Wohnung an kinderlose Leute zu vermiethen **Bache 49.**

Jakobsstraße 311 ist eine **kleine Wohnung zu vermiethen.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zim. u. Zubehör, ist im **Rittweger**'schen Hause 2 Treppen, Elisabethstraße 266, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Hofwohnung nebst Waschküche ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen Brückenstraße Nr. 38.

Große u. kleine Wohnungen zu verm. bei **A. Bayer** in **Mocker.**

Altstadt Nr. 165 ist **eine Wohnung** von 5 Zimmern mit Kabinet, sowie **eine Wohnung** von 4 Zim. mit Kabinet zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

In meinem Hause, Altstadt 395, ist noch die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Okt. zu vermiethen. **W. Hoehle.**

Elisabethstraße 88 ist die **zweite Etage,** 5 Zimmer u. Zubehör mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

2 Stuben und Küche sind Baderstr. 59 vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnungen zu 3 bis 4 Zimmern, Entree, mit heller Küche u. Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348—50.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die **erste Etage zu vermiethen.** Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

Möblirte Wohnung mit hellem Schlafzimmer Neustadt 88, 1. Etage, zu verm.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

1 möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I l.

Ein fr. m. Zim., n vorn, für 24 Mk. zu vermiethen Neustädt. Markt 258.

Möbl. Zimmer sofort od. 15. d. M zu vermiethen. Museum

1 möbl. Zim. sof. zu verm. Strobandstr. 79.

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr 174.

1 möbl. Zim. v. s. z. verm. Araberstr. 120, II v.

1 möbl. Zim. z. verm Schillerstr. 410, 3 Tr.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Skowronski,** Brombergerstr. 1.

Eine Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, vom 1. October zu vermiethen Bromberger Vorstadt 72. **F. Wegner.**

Sommertheater in Thorn.
Victoria-Garten.

Gastspiel des **Pötter**'schen Theater-Ensembles.

Dienstag, den 15. Juli cr.,
Zum dritten und letzten Mal:

Die Ehre.

Mittwoch, den 16. Juli cr.,
mit kleinen Preisen:

Das Brunnenmädchen von Ems.

Lustspiel in 4 Acten von Horn.
1. Parquet und Loge **75 Pf.,** alle anderen Plätze **50 Pf.**

C. Pötter, Theater-Direktor.

Schützen-Garten.

Dienstag, den 15. Juli 1890:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von **9** Uhr ab **20** Pf.

Müll.r, Königl. Mil.-Musik-Dirig.

Ein zuverlässiger **Portier** resp. **Haushälter** wird für das ehemalige Bankgebäude in der Brückenstraße Nr. 37 **gesucht,** welcher für seine Leistungen freie Wohnung im Souterrain nebst freiem Heizmaterial im Winter erhält. Schriftliche Meldungen werden entgegengenom. Brückenstraße Nr. 16, 2 Tr., bis 17. Juli d. J. Mittags.

Ein Malergehilfe kann sofort eintreten bei **L. Zahn, Marienstr. 282.**

2 Tischlergesellen und **2 Lehrlinge** sucht von sofort **J. F. Tober,** Tischlermeister, Mellinstraße 52, Thorn III.

Zimmerleute sucht **L. Bock,** Bauunternehmer.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die **Buchdruckerei „Thorn. Ostdeutsche Zeitung".**

Einen Lehrling sucht von sogleich **Hass,** Bäckermeister, **Podgorz.**

Ein Lehrling für Holzgeschäft kann sich melden. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, **die Müllerei zu erlernen,** kann sich melden beim **Werkführer** der **Mühle E. Drewitz.**

Ein junger Schreiber (Anfänger) kann sich bei mir sofort melden. **Justizrath Scheda.**

Einen kräftigen Laufburschen verlangt zum 15. d. Mts. **S. Hirschfeld.**

Für mein **Kurz- und Wollwaaren-Geschäft** suche eine **gewandte**

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.
Hermann Lichtenfeld.

Die Ofenfabrik

in **Gremboczyn** bei Thorn ist preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen bei geregelter Hypothek durch mich **zu verkaufen. v. Chrzanowski, Thorn**

Eine Wohnung, 1. Etage. bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Okt. d. J. zu vermiethen. **Emil Liebchens Ww.,** Hohestr. 159/60.

176 Heiligegeiststraße 176 ist eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Entree, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

Kleine Parterrewohnung ist zu vermiethen. Schillerstr. 410.

Schillerstr. 429 sind 5 Zim., Küche mit Wasserl. u. s. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **G. Scheda.**

Altstädt. Markt 429 sind 2 Zim. nebst Kab., Entree, auf Wunsch Küche mit Wasserleitung v. 1. Okt zu verm. **G. Scheda**

Wohnung v. 4—8 Zimmern u. Zubehör nebst Pferdestall u. Wagenremise z. verm. Bromberger Vorstadt 162 bei **Beyer.**

Möblirte und unmöblirte Zimmer bei **A. Gardiewska,** Fischerstr. 10.

Gut möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. **Fischerstr. 129b.**

Ein russischer Reisepaß, ausgestellt in **Petrikau,** lautend auf Frau **Anna Kipper** in **Lodz,** soll am **2. Juli** auf dem hiesigen **Hauptbahnhofe verloren** worden sein. Der Finder wird gebeten, diesen Paß gegen Belohnung abzugeben bei **S. Kuznitzky & Co.,** Baderstraße.

Am Sonnabend, Abends 9 Uhr, ist mir auf Station **Mocker** ein **Holzkoffer,** enthalt. Maurerhandwerkszeug, Uhr, Wäsche, Kleider, einen Militärpaß und Atteste. abhanden gekommen. Wer mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, erhält eine angemessene Belohn.. **Carl Nowacki,** Kl.-Mocker.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.